Schönheit des Reisens im Herbst = Qu'il fait beau voyager en automne!

Autor(en): **R.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

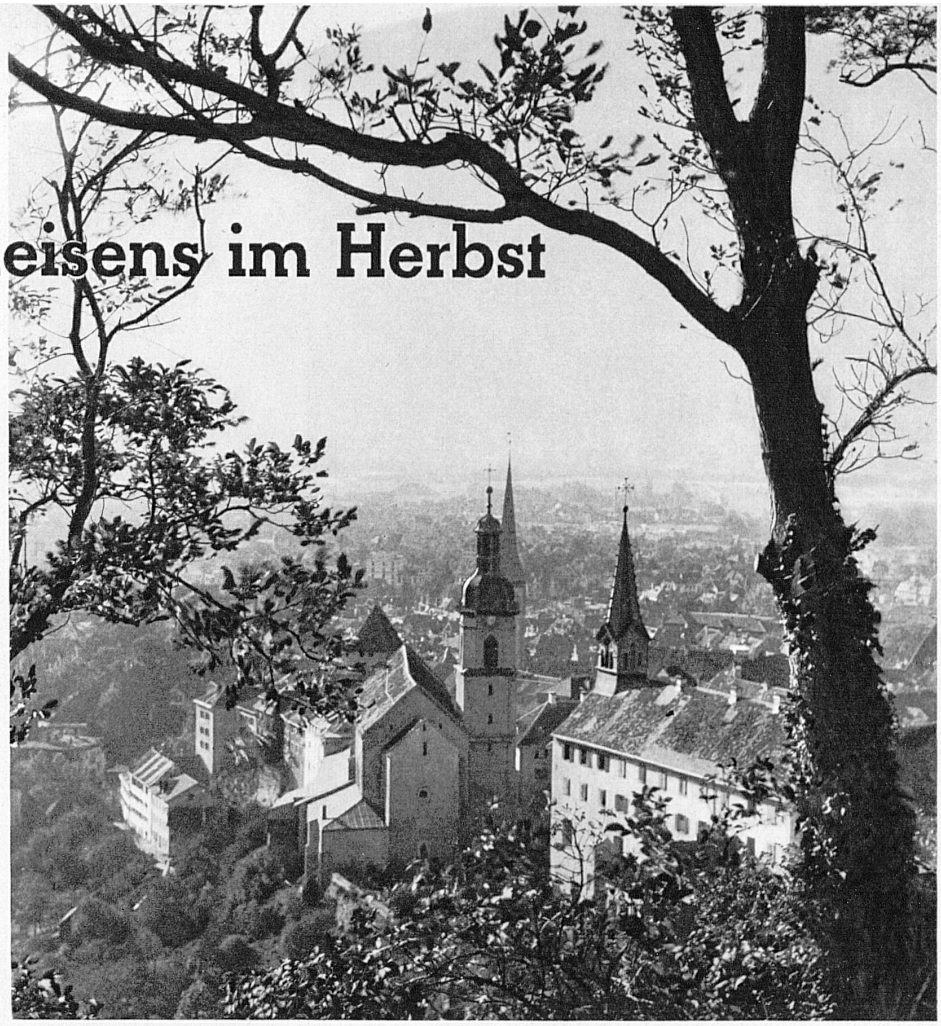
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick auf die rätische Hauptstadt Chur – Coire, la capitale de la Rhétie



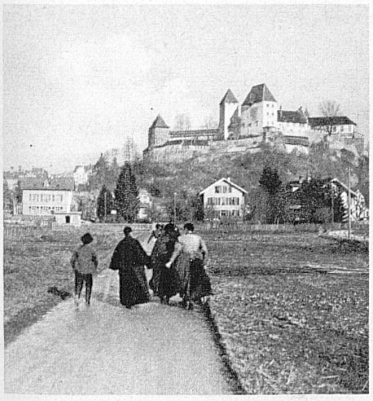
Schönheit des Reisens im Herbst

Qu'il fait beau voyager en automne!

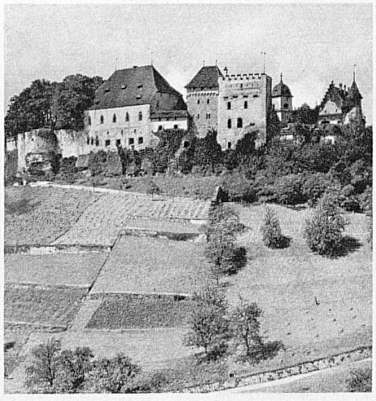
Wenn es Herbst wird, ergreift uns noch einmal im Jahre der Drang, hinauszuziehen, nicht wie im Frühling, um der Enge zu entfliehen und gleichsam frisches Laub und Leben anzusehen, oder wie im Sommer, um neue Luft und Freude zu atmen. Jetzt ist es etwas anderes, was uns lockt, die Reife, die überall zu spüren ist, der feierliche Stillstand in der Luft und die Weite, über der sich Wolken und Himmel höher wölben als sonst im Jahr. Wir haben das Gefühl, nicht ganz mit aufgenommen zu sein in den Segen des siebenten Schöpfungstages, wenn wir ihm nicht nachspüren dürfen um die Zeit der Vollendung, in der die ganze Natur klarer und farbiger in Erscheinung tritt. Wer in den Bergen verharren kann, der sieht diese so stark in sich beruhende Welt wieder langsam ihr Gesicht nach innen kehren, weg von den Fremden, die sie besuchten. Die Jagd ist eröffnet, und viele der Bauern ergreift der Gedanke an sie jetzt wie ein Fieber. Sie verschwinden tagelang auf den Höhen, und selten kehren sie ohne Beute zurück. Der eine holt Helfershelfer und einen Schlitten, der über den grünen Rasen gezogen wird. Dann fördert er einen mächtigen Hirsch zutage, einen König in seinem Reiche, den er erlegte. Andere kehren aus den Wäldern heim und tragen eine Gemse über den Schultern. Die Gesichter der Jäger sind vom tagelangen Herumstreifen geschwärzt, die Kleider schmutzig und zerrissen. Selbst das vorsichtige Murmeltier muss sein Leben lassen, und sein kostbares Fett wandert in die Apotheke.

Aber auch der Hergereiste kann sich in der Einsamkeit eines Urwaldes verlieren, in dem immer neue Formen von Pilzen verschwenderisch am Boden und auf den weisslich modernden Stämmen wuchern und die Preisselbeere die roten Beeren unter ihr hellgrünes Laub versteckt. Die Bauern sprechen vom ersten Schneefall, den sie erwarten, und der Arbeit im Holze, die bevorsteht, und endlich kehren die Sennen heim von den Alpen in schönem Aufzug mit allem Gerät und Geläut, das nun wieder ganz nah um die Häuser klingt. Wo auf den hohen Bergterrassen eine Anpflanzung um das Dorf gelang, sind es die Vogelbeerbäume, die sich behaupteten, die ihre orangeroten Beerentrauben gegen den weiten Abgrund der Bergtiefe aufhängen, so dass der dunkle Wald und Fels am gegenüberliegenden Hang noch vertiefter gegen diesen herbstlichen Überschwang wirkt. Aber auch aus jenem brechen die Farben hervor. Selten steht eine Buche mit ihrem roten Laub in solchem Leuchten, als wenn sie vereinzelt über dem Tale wächst, die grünen Tannenspitzen ihr den Rahmen stellen und die dahinterstehende Sonne sie als brennenden Busch erscheinen lässt.

Doch welch innigere Freude bedeutet es, wenn der Mensch im Gegensatz zur wild gewachsenen Natur seine eigene Natur wiederfindet, die von seinesgleichen gepflegt wurde. Der erste Apfelbaum mit roten Früchten, der am niedern Holzgitter des Talgärtchens wächst, die Sonnenblume, die so schwer an ihrem flammenden Haupte trägt, und die farbfrohen Georginenblüten sind die lebendigen Zeichen des Segens, der sich in Frucht und



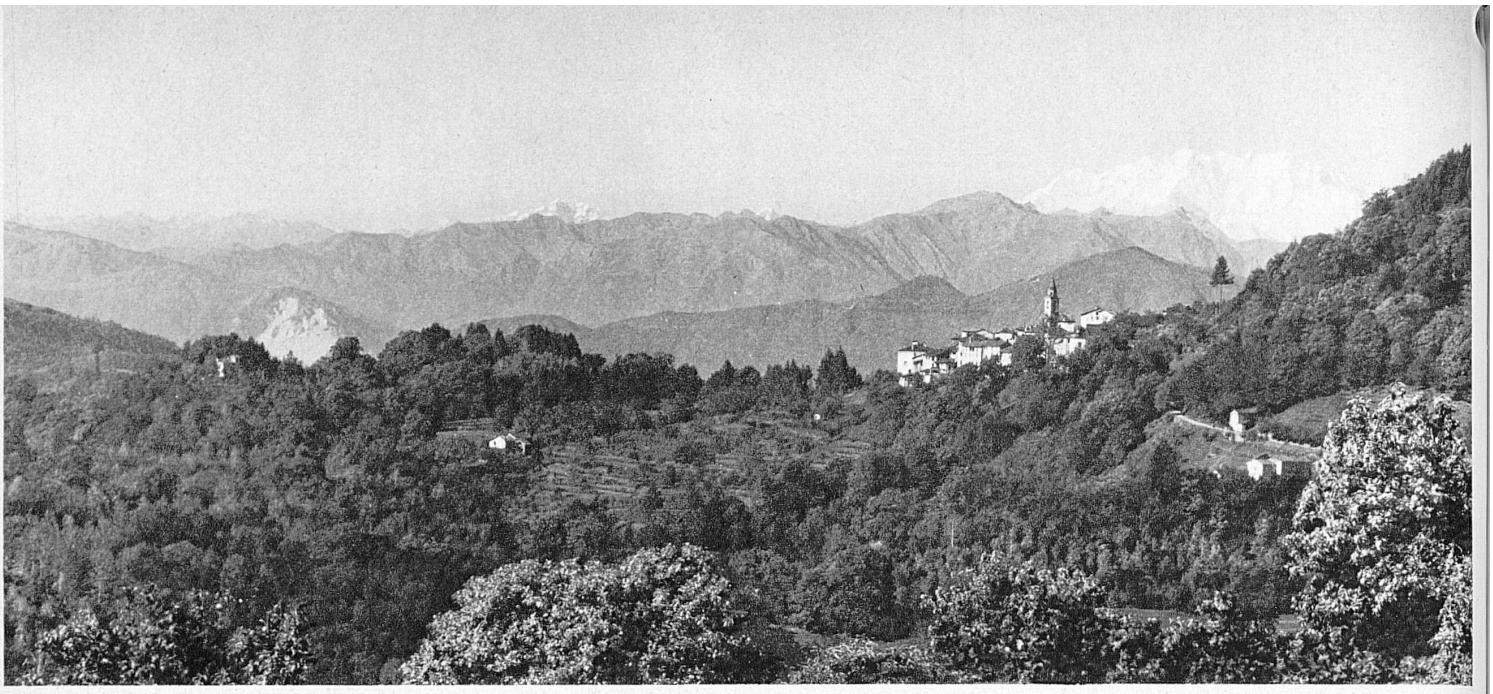
Schloss Burgdorf, die stolze Zähringerfeste am Eingang des Emmentals – Le fier château de Berthoud, construit par les Zaehringen à l'entrée de l'Emmental



Schloss Lenzburg im Aargau, zur Zeit der alten Eidgenossenschaft ein wichtiger strategischer Stützpunkt Berns, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Besitz des Dichters Frank Wedekind, gehört heute dem Polarforscher Elsworth – Château de Lenzbourg (Argovie). Important point d'appui stratégique des Bernois sous l'ancienne Confédération, appartient aujourd'hui à l'explorateur polaire Elsworth

Schloss Ortenstein im Domleschg, eine der vielen Täler und Pässe bewachenden Burgen Graubündens – Le château d'Ortenstein, dans le Domleschg, un des nombreux châteaux-forts qui gardaient les vallées et les cols des Grisons

Die Ursprünge des Schlosses Chillon am Genfersee gehen auf die karolingische Zeit zurück. Ausgebaut wurde es vor allem durch die Herzöge von Savoyen – Les origines du château de Chillon, au bord du lac Léman, remontent à l'époque carolingienne. Il fut agrandi surtout par les ducs de Savoie

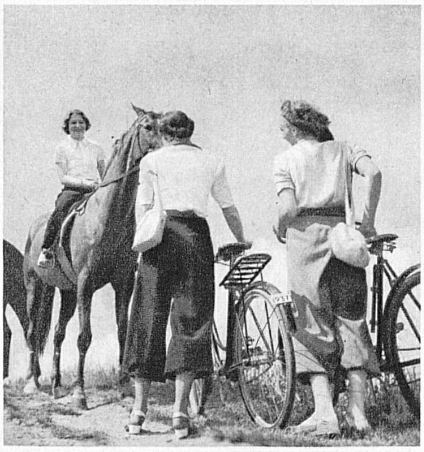


Das Tessiner Dorf Bedigliora im Malcantone. Im Hintergrund der schneebedeckte Gipfel des Monte Rosa – Le village tessinois de Bedigliora, dans le Malcantone. A l'arrière plan, le sommet neigeux du Mont-Rose

Blüte entfaltet. Die Herbstsonne liegt goldener auf diesen Farben, die des Morgens ein reicherer Tau zum Funkeln bringt und über die des Abends schon tiefere Schatten fallen. Auf den schmalen, hochgelegenen Äckern hacken die Frauen die Erdfrüchte aus dem dunkeln Schosse, das trockene Kraut schwelt langsam auf den angezündeten Haufen weiter und verbreitet auf allen Wegen den Opferduft, den die Rauchschleier weitertragen. Wie ein erdentströmter Weihrauch liegt er auf den Feldern und mischt in die feuchte Abendluft den köstlichen Hauch von herbstlicher Schwermut. Ein gemischter Wald säumt den Weg in die Tiefe. Die zartgefiederten Lärchenkronen umgeben wie eine leuchtende Kerzenflamme den Stamm, und am Rande waren der Wollstrauch und die Berberitze die ersten, die ihre Blätter färbten und mit gereiften Beerendolden prunkten. Nun glänzt unten der See auf mit leuchtenderm Blau als je, und immer üppiger umflort uns der Herbst. Die Reben haben gelbe Adern in ihren Blättern angesetzt, bevor sie purpurn werden; in den Gärten und Parks bestreuen die Platanen und Kastanien den Rasen mit gelben Tupfen ihrer Blätter, und das fallende Laub durchwürzt mit süsslich-herbem Geruch die Luft. Die Erntearbeiter füllen die Säcke mit Obst und die Kufen mit Trauben; es ist, als ob der Tisch der Erde für lange Zeiten gedeckt sei. Die Berge lassen jede Hülle und Dunstschicht fallen und stehen mit der Klarheit eines bleibenden Gedankens über dem Wechsel von Fruchtbarkeit und Welken, währenddessen sie den obersten Saum ihrer Höhe schon mit reinem Schnee verhüllen. In den Städten liegt der Herbst auf dem Markte feil; er ist nie so bunt gewesen, und die Strassen scheinen offener zu sein, als hätte das Licht mehr Zugang erhalten. Hier gerät man in einen Schwaden gärenden Weines, und dort steigt der Duft von den Apfelhürden. Wer diese Fruchtbarkeit erwandert, für den ist die Erde schön geworden und hat sich in ihm gleichsam selbst zu einer Frucht verdichtet, die sein Herz sättigt, wenn es Winter wird.

R. B.

Phot.: Bopp, Budry, Galimberti, Guggenbühl, Lenger, Rüedi, Steiner/Heiniger, Wehrle



Nicht nur Reiten, auch Radfahren ist heute ein eleganter Sport. Für Radtouren aber ist der Herbst eine ganz besonders günstige Jahreszeit – Le cyclisme est devenu aujourd'hui un sport élégant. L'automne est une saison idéale pour les excursions en bicyclette

Pappelallee im st. gallischen Rheintal bei Sargans – Une allée de peupliers dans la vallée du Rhin près de Sargans (canton de St-Gall)